

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler,
Olga und Elisabeth Gussmann, 3. 7. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 3. Juli.

Mein lieber Freund,

Ich habe mich sehr mit Deinem und der kleinen LIESL Briefe gefreut.

Du kannst Dir denken, wie gern ich mit Euch Allen zusammen sein würde. Aber Du machst es mir gar zu ~~schwe~~ schwer; und wenn Du nach der Schweiz gehst, wird es ganz unmöglich sein. Ich bekomme eine Freikarte auf der Südbahn. Danach muß ich mich richten, bei meinen beschränkten Geldmitteln. Wenn Du also mit mir zusammen sein willst, so mußt Du mir entgegenkommen. Das heißt also: Gehst Du nach [^]Kärnten oder [^]Tirol, nach Südtirol womöglich, so werden wir uns sehen. Wenn ~~nicht~~ nicht, so werde ich diesmal meinen Urlaub in Österreich verbringen, ohne Dir die Hand drücken zu können, und das wird sehr traurig sein. Im Übrigen denke ich mir: Ihr Zwei seid glücklich miteinander. Gewiß, ich würde Euch nicht stören. Aber soll ich mir das anthun, ich Einfamer, dem Alles ver sagt ist, in der Nähe eines so großen Glücks zu leben?

Theile mir also [^](und zwar möglichst rasch) [^] ~~noch N~~ Jedenfalls noch Näheres über Deine Reisepläne mit! KERR möchte auch mit Dir und mir zusammen sein. Soll ich ihm sagen, wo Du bist? Und mit wem? Einstweilen haben KERR und ich festgesetzt, daß wir uns am Wörthersee treffen und vielleicht zusammen hingehn ^{^?}.

Sei vielmals und von Herzen begrüßt von
Deinem

Paul Goldmann

Liebes Fräulein OLGA, Ich danke für Ihre lieben Zeilen und freue mich auf Ihren Brief. Könnten Sie nicht den ARTHUR bestimmen, daß er nach Tirol oder Kärnten geht statt nach der Schweiz? Nach mir richtet er sich nicht; das weiß ich aus Erfahrung. Aber wenn Sie es verlangen, richtet er sich vielleicht nach Ihnen. Das Ganze kann ja ein Geheimniß bleiben zwischen uns Beiden. Beiden.
Herzlichst Ihr

Dr. Paul Goldmann.

Liebes Fräulein Liesl,

Mir fällt ein, daß ich Ihnen auch gleich antworten möchte. Ich danke Ihnen für Ihr liebes Briefchen, und es thut mir unendlich leid, daß Sie soviel Kummer gehabt haben. Aber warten Sie nur, es wird schon besser kommen. Ich möchte Sie gern wiedersehen und ein Bischen mit Ihnen plaudern und Sie quetschen hören (quieschen Sie noch so gut?). Aber dieser Schurke, der ARTHUR (bitte, ~~S~~ sagen Sie es ihm ~~xxx~~ nicht, daß ich ihn Schurke genannt habe) will nach der Schweiz gehen.

So macht er es mir unmöglich, mit Ihnen zusammenzukommen. Ich glaube, er thut es abfichtlich. Er will beide Schwestern ganz für sich haben und gönnt sie Keinem. Er war immer so ein Intrigant.

Bitte, schreiben Sie mir bald wieder, und seien Sie herzlichst begrüßt von Ihrem

Dr. Paul Goldmann.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3171.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

⁶ *Schweiz*] Schnitzler war im Sommer 1901 nicht in der Schweiz. Er und Goldmann trafen zusammen, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 26. 4. [1901].

^{19–20} *zusammen hingehn*] nicht geschehen

³² *Kummer*] Elisabeth Gussmann dürfte erkrankt sein, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler und Olga Gussmann, 7. 7. [1901].

Erwähnte Entitäten

Personen: Alfred Kerr, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Kärnten, Schweiz, St. Anton am Arlberg, Südtirol, Tirol, Wörthersee, Österreich

Institutionen: Südbahn-Gesellschaft

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, Olga und Elisabeth Gussmann, 3. 7. [1901]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03071.html> (Stand 14. Dezember 2023)